

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 57 (1986)
Heft: 11

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Zürich

Pfrundhaus und Bürgerasyl der Stadt Zürich werden saniert

Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich stimmten am 28. September einem Kredit von 37,3 Mio. Franken mit ausserordentlicher Deutlichkeit, nämlich im Verhältnis von 7 zu 1, dem Umbau der beiden Altersheime Pfrundhaus und Bürgerasyl zu. Damit ist ein langer Leidensweg zu Ende gegangen. Zwanzig Jahre lang wurde diskutiert und projiziert, von den Kosten für die Schubladen-Projekte gar nicht zu reden (sicher weit über die Millionen-Grenze).

Das Pfrundhaus geht in seinen Anfängen bis in das 12. Jahrhundert zurück. Zürcher Frauen gründeten das Pflegehaus St. Jakob und verpflegten dort meist unentgeltlich die Insassen. Es war dort ursprünglich dazu bestimmt, die aus den Kreuzzügen heimgekehrten, oft mit Krankheiten behafteten Pilger und später auch kranke, ältere Leute aufzunehmen. 1842 wurde das jetzige Pfrundhaus am heutigen Standort an der Leonhardhalde bezogen. Es hat als ältestes Altersheim – mit einer reichen Geschichte – bis heute seinen Dienst getan. Es war aber auch höchste Zeit, dass das Haus saniert wird. Ob nach dem langen Seilziehen die für die Betagten, Angestellten und Steuerzahler beste Lösung gewählt wurde, bleibe dahingestellt. Sicher ist sie die teuerste, wenn man bedenkt, dass die beiden Häuser nach dem Umbau nur noch 83 Heim- und 20 Pflegebetten (an einer der schönsten Lagen in Zürich) enthalten sollten (früher 140–160 Plätze) und die veranschlagten Fehlbeträge in den Betriebsrechnungen weit über 1 Million vorsehen. Eine teurere Variante wäre eventuell die billigere und sicher zweckmässigere gewesen.

Nun, die Würfel sind gefallen, und zwar eindeutig. Niemand konnte und wollte auch vor der Abstimmung dagegen eintreten. Das wäre ja sehr unsozial gewesen, und die Zürcher sind sozial eingestellt, und für die Altersarbeit ist in Sachen Geld viel Goodwill vorhanden. Hoffentlich verscherzt man dies nie.

Den Pensionären, dem Personal und den Heimleitungen stehen strube Jahre bevor. Es ist zu hoffen, dass alle die Umbauten gut überstehen und dass sie die Früchte später ernten können, nicht nur der Denkmalschutz und die im dazugehörigen projektierten Tiergarten lebenden Enten, Frösche, Ziegen und Hasen.

Max Stehle,
von 1970–1980 Heimleiter
im Pfrundhaus

Glaube mir,
es kommt im Leben auf
Kleinigkeiten an.

PESTALOZZI

Direktorenwechsel im Zürcher Strafvollzug

Bernhard Conrad, Direktor der Strafanstalt Regensdorf, tritt nächstes Jahr in den Ruhestand. Sein Nachfolger heisst *Hans Ulrich Meier*. Er ist seit 1975 Leiter des Jugendziehungsheimes Schenkung Dapples in Zürich und wird sein neues Amt am 1. September 1987 antreten.

Ebenfalls ein Wechsel in der Direktion findet in der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon statt: Die Nachfolge von *Ueli Merz*, der auf Ende 1986 aus der Anstaltsleitung austritt, um im Bildungszentrum Boldern eine neue Tätigkeit zu übernehmen, tritt auf 1. Februar 1987 *Victor Gähwiler*, Chur, an. Victor Gähwiler ist seit 1981 Heimleiter der Stiftung Schulheim für zerebralgelähmte und körperlichbehinderte Kinder in Chur.

Neues Therapiegebäude im Wagerenhof

Am 25. Oktober 1986 konnte das neue Therapiegebäude der *Stiftung Wagerenhof* in Uster offiziell eingeweiht werden. Das Therapiegebäude, das sich als einfacher Baukubus in Sichtbackstein dem bestehenden Parkgelände anpasst und durch die künstlerische Innengestaltung erfreut, enthält ein Therapiebad, Gruppenräume für die Schulung und die Arbeit, spezielle Räume für Rhythmik, Musiktherapie und Physiotherapie und eine behindertengerecht eingerichtete Schulküche.

Im Wagerenhof wohnen rund 240 geistig Behinderte von unterschiedlichem Behinderungsgrad, auch schwerst Mehrfachbehinderte. Sie verbringen meist ihr ganzes Leben in diesem Heim und sind beim Eintritt in der Regel nicht älter als 16 Jahre. Ziel ist es, durch permanente Förderung und Anregung jedem Behinderten die ihm entsprechenden Entfaltungsmöglichkeiten zu geben. Die durch die Behinderung begrenzten Möglichkeiten sollen erweitert werden, und wo dies nicht mehr möglich ist, sollen die vorhandenen Fähigkeiten erhalten und gestaltet werden. Dies geschieht in einem *Wohnbereich* mit Wohngruppen von 8 bis 10 Behinderten und einem *Bereich der Schule und der Arbeit*. Die sensible und zielbewusste Gestaltung des Lebens in der Wohngruppe ist die wichtigste Förderungsaufgabe. Hier kann der Behinderte lernen, für sich die ihm gemässe Form der Teilhabe am Leben in einer Gemeinschaft zu finden. Auch was er im Bereich der Schule und der Arbeit lernt, ist ausgerichtet auf die Anwendbarkeit in der Wohngruppe, für die er dadurch seinen Beitrag leistet und damit *dazugehört*.

Dieser zweite Förderungsbereich ist nun im neuen Therapiegebäude untergebracht. Die Förderung ist auch hier eine *ganzheitliche*, das heisst, sie vermittelt körperliche Erlebnisse, öffnet den Zugang zu sich selber und lässt den Behinderten Gemeinschaft und Geselligkeit erfahren. Dies ist ganz besonders im *Therapiebad* der Fall, das übrigens auch externen Interessenten, vor allem dem IV-Sport zur Verfügung steht. Die neuen Gruppenräume eignen sich sowohl für die *Sonderschule* der Kinder als auch für die *Einzel- und Gruppenaktivierung* und die *Beschäftigungsstätte* für Erwachsene. Das Lernen hier unterscheidet sich von der Förderung im Wohnbereich durch seine

Band-Kalender 1987

Tiere aus Afrika sehen uns von den dreizehn Bildtafeln des Band-Kalenders 1987 an. Es sind Werke des bekannten Tiermalers Fritz Hug, die von der Künstlergattin Margrit Hug mit erläuternden Texten ergänzt wurden.

Der Reinertrag aus dem Kalenderverkauf fliesst wiederum der Schweizerischen Stiftung Band-Jugendhilfe zu, denn Fritz Hug hat einmal mehr auf die Entschädigung seiner Druckrechte verzichtet. Die «Band-Jugendhilfe» wirkt seit bald 40 Jahren in zahlreichen deutschschweizer Kantonen mit einem ausgewogenen Kursprogramm zum Wohl gesundheitlich und sozial gefährdeter Kinder und Jugendlicher.

Der Band-Kalender 1987 ist zum Preis von Fr. 10.– zu beziehen bei

Verlag «Das Band», Brückfeldstr. 19,
3012 Bern

Strukturiertheit. Bei der Beschäftigung wird darauf geachtet, dass die Tätigkeiten in einen erfahrbaren Zusammenhang eingebettet sind, um dem Behinderten die Möglichkeit zu geben, seine Kompetenz zur Bewältigung sinnvoller Aufgaben zu erfahren. *Rhythmik- und Musiktherapie* verhelfen zu neuen sinnlichen Eindrücken und eröffnen den Zugang zu den eigenen Stimmungen und Gefühlen. Die *Physiotherapie* dient vor allem der Erhaltung und wo immer möglich der Verbesserung der Bewegungsfähigkeit der Behinderten. Durch das Provozieren von ungewohnten Stellungen und Reaktionen ermutigt sie den Behinderten aber auch, in eigener Initiative neue Bewegungen auszuprobieren. In der *Schulküche* schliesslich, in der der gesamte Ablauf von Rüsten, Kochen, Anrichten, Essen und Aufräumen übersichtlich und nachvollziehbar gestaltet wird, können Fertigkeiten trainiert und Zusammenhänge erkannt werden in einem sozialen Prozess.

Das dörfliartig angelegte Heim für Behinderte Stiftung Wagerenhof bietet durch diese ganzheitliche Förderung seinen Bewohnern ein lebenslanges Daheim.

D. R.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nun hat das Altersheim *Root/LU* die letzten Hürden genommen. Die der Stiftung Alterssiedlung Root ebenfalls angehörenden Gemeinden Dierikon, Gisikon, Honau und Dietwil hatten dem Baukostenbeitrag für das Altersheim und dem Darlehen an die Stiftung bereits zugestimmt. Als die zwei letzten Gemeinden hatten nun die Standortgemeinde Root sowie Inwil über die Realisation zu entscheiden, und sie taten dies mit beeindruckenden Resultaten, so dass nun dem Baubeginn im Frühjahr 1987 nichts mehr im Wege steht.

Die Gemeinde *Schwyz* plant die Aufstockung eines Gebäudes des Alters- und Pflegeheims «Abendruh». Im neuen Dach-

geschoss sollen eine Cafeteria, eine Terrasse, zwei Bastelräume und zwei Räume für die Alters-Therapie verwirklicht werden. Die Planung ist dermassen, dass aus den einzelnen Räumen ein Saal für Anlässe grösseren Ausmasses realisiert werden kann. Die Abstimmung über den nötigen Kredit wird noch in diesem Jahr durchgeführt.

Angrenzend an den Bau der Sonderschule in **Stans/NW** ist nach einer Bauzeit von rund eineinhalb Jahren die neue Kantonale Heilpädagogische Werkstätte mit rund fünfzig Arbeitsplätzen entstanden. Die grosszügige und funktionell durchdachte Raumgestaltung ermöglicht nezeitliche Arbeitsbedingungen für geistig- und mehrfachbehinderte Jugendliche und Erwachsene. Die Aufgabe, behinderte Jugendliche und Erwachsene auf das Erwerbsleben vorzubereiten, sie in geschützten Werkstätten beschäftigen zu können oder je nach Eignung in die freie Wirtschaft zu integrieren, wurde schon vor mehr als zwanzig Jahren angepackt, als im ehemaligen Organistenhaus in Stans die erste Heilpädagogische Werkstätte mit zwei Behinderten eröffnet wurde. Mit dem Anwachsen der Zahl der Beschäftigten wechselten die Domizile immer wieder, bis nun die neu erstellte Werkstätte bezogen werden konnte, die mit einem finanziellen Aufwand von 3,8 Mio. Franken erstellt und mit 37 Behinderten und 5 Leitern in Betrieb genommen werden konnte. Die Räume, die nun zur Verfügung stehen, sind keine Fabrikhallen im herkömmlichen Sinne, sondern Arbeitsstuben, in denen die Behinderten Arbeit und Befriedigung, Sicherheit und Lebensinhalt finden sollen.

Der Grosse Rat des Kantons Luzern sprach einen Abklärungs- und Planungskredit von 368 000 Franken für das Kinderdorf **Rathausen/LU**. Mit dieser Summe soll geprüft werden, ob und wie eine Umfunktionierung des heutigen Kinderdörfli in ein Heim für Schwerstbehinderte möglich sei. Das Thema gab einiges zu reden. Vom Tisch des Regierungsrates war dann aber zu vernehmen, genaue Erhebungen hätten ergeben, dass im Kanton Luzern eines der Kinder- und Jugendheime überflüssig sei. Hingegen herrsche ein grosser Mangel an Beschäftigungs- und Heimplätzen für Schwerstbehinderte. Deshalb dränge sich die Umfunktionierung von Rathausen auf.

Der Stadtrat von **Sempach/LU** hat eine Kommission eingesetzt, die ein Vorprojekt und eine Kostenschätzung für einen Ausbau des Alterswohnheims Meierhöfli ausarbeiten muss, wofür ein Planungskredit von 4000 Franken bewilligt wurde. Der geplante Ausbau betrifft namentlich den Einbau einer eigenen Lingerie, die beim Bau seinerzeit weggelassen wurde, da man damals vorgesehen hatte, die Wäsche extern waschen zu lassen. Aus verschiedenen, namentlich aber aus wirtschaftlichen Überlegungen ist man inzwischen vom ursprünglichen Plan abgekommen und will das Versäumte nachholen.

Nach eingehender Schilderung der dringenden Bedürfnisse von Pflegebetten für Betagte wurde in **Sarnen/OW** auf Einladung der «Stiftung Betagtenheim Obwalden» eine Projektstudie und eine Kostenschätzung für rund 60 Pflegebetten vorgestellt. Das Vorhaben stützt sich auf die Erkenntnisse des vom Fürsorge-Departement Obwalden veranlassten Gutachtens des Schweizerischen Krankenhausinstitutes. Danach müssen 130

Betten für mittel- bis schwer pflegebedürftige Betagte bereitgestellt werden. Und von dieser Zahl sollten mindestens 50 bis 60 Betten im Betagtenheim «Am Schärme» in Sarnen realisiert werden, was einen finanziellen Aufwand von rund 8,2 Mio. Franken auslösen wird. Vom Bundesamt für Sozialversicherung rechnet man mit einem Beitrag von 1,5 bis 2 Mio. Franken. Für die Restfinanzierung und die Übernahme eines allfälligen Defizites ist man nun an die Regierung gelangt, und die Gemeindevertreter aller Gemeinden des Sarneraates sind sich darüber einig, dass die Angliederung an das Betagtenheim «Am Schärme» für diese erste Hälfte des errechneten Bedarfs die schnellste, günstigste und zweckmässigste Lösung des in allen Gemeinden anstehenden Problems der Unterbringung von Pflegebedürftigen ist. Falls die Landsgemeinde den Kredit bewilligt, kann mit dem Bau schon im Herbst 1987 begonnen werden.

Für die Realisierung des Betagten-Pflegeheims beim Altersheim Langrüti in **Einsiedeln/SZ**, für das im Frühjahr dieses Jahres der Kredit in der Höhe von 8,7 Mio. Franken bewilligt wurde, liegt nun ein grober Zeitplan vor. Über das Jahresende soll die Baueingabe erfolgen. Vorausgesetzt, dass alles rund läuft, kann mit dem Bau in den Monaten Mai/Juni des nächsten Jahres begonnen werden. Für den Sommer 1988 ist die Renovation des Altbaus und seine Verbindung zum neuen Trakt vorgesehen, und somit könnten die Patienten im Winter 88/89 in das neue Pflegeheim einziehen – und damit wäre auch eine lange, mit vielen Unannehmlichkeiten gespickte Planungszeit zu Ende. Das Heim wird 32 Betagten-Pflegebetten mit der notwendigen Infrastruktur umfassen.

Die Einwohner von **Schötz/LU** möchten einen Anbau an das bestehende Alters- und Pflegebau realisieren und haben dafür einen Planungskredit von 100 000 Franken gesprochen. Dem bestehenden Heime fehlen Einerzimmer mit Duschen und WC und Ehepaar-Appartements. Zudem sei die Möglichkeit nicht gegeben, dass die Einwohner eigene Möbel in ihr neues Zuhause mitnehmen können. Mit der Planung muss allerdings zügig vorangegangen werden, denn, wenn mit dem Bau nicht bis spätestens Mitte 1988 begonnen wird, gibt es keine Bundessubventionen mehr. Schötz hat aber im Zusammenhang mit dem Anbau noch ein weiteres Problem, muss doch die Gemeindestrasse, die unmittelbar vor dem Heim vorbei führt, verlegt werden. Der Heimanbau wird höchstens 3,4 Mio. Franken kosten.

Mit grossem Mehr wurde an einer ausserordentlichen Gemeinde-Versammlung in **Rothenburg/LU** ein Kredit von 68 000 Franken zur Durchführung eines Projektwettbewerbes für ein Alterswohnheim bewilligt. Der Kredit in der genannten Höhe hätte zwar durchaus in der Kompetenz des Gemeinderates gelegen. Dieser wollte aber bei der Altersheimplanung von Anfang an das Volk miteinbeziehen. Auch in Rothenburg eilt es mit der Planung und dem Baubeginn, will man nicht auf die Bundessubventionen verzichten. Und wer will das schon! Bei der Bedürfnisabklärung stellte man fest, dass 22 Personen aus Rothenburg in auswärtigen Heimen untergebracht sind. Die Realisation einer Pflegeabteilung im Alterswohnheim bereitet aber für die Rothenburger Probleme. Da Rothenburg

Offene Tagung im Bildungshaus Bad Schönbrunn in Zusammenarbeit mit der Bewegung ATD Vierte Welt und der CARITAS Schweiz

Armut in der Schweiz

«Sie leben in lärmigen Hinterhöfen, hausen auf Zeit in Abbruchobjekten und in billigsten Baracken. Sie ziehen von Provisorium zu Provisorium, kurz geduldet, schon wieder gekündigt, die Armen in der Schweiz.» (Fernsehen DRS, «Zeitgeist», 26. Mai 1985).

Anliegen der Tagung: Einsicht in die schweizerischen Armutsprobleme gewinnen, der Frage der menschlichen Mitverantwortung nachgehen und sozialpolitische Zielvorstellungen klären.

Datum: 29./30. November 1986, Samstagnachmittag bis Sonntagnachmittag

Auskunft erteilt:

Bildungshaus Bad Schönbrunn,
6311 Edlibach, Telefon 042 52 16 44

der gleichen Pflegeregion zugeteilt ist wie Emmen und dort rein theoretisch noch freie Pflegebetten vorhanden sind, erhalten die Rothenburger weniger Subventionen. Faktisch seien allerdings alle Emmer Pflegeplätze besetzt, allerdings zu 38 Prozent mit Personen, die nicht aus der Pflegeregion Emmen stammen. So hart sind hier die Sitten! In einer ersten Etappe sollen 45 Bettenplätze realisiert werden, nämlich 30 Alters- und 15 Pflegebetten. Während einer zweiten, zeitlich noch nicht fixierten Etappe, sollen dann noch weitere 15 Plätze geschaffen werden, wobei noch nicht feststeht, ob Alters- oder Pflegebetten. Nach ersten Schätzungen kommt das Heim insgesamt auf 9,7 Mio. Franken zu stehen, wobei der Landerwerb nicht inbegriffen ist.

Einmal mehr erhält ein Alters- und Pflegeheim ein neues, ein anderes Gesicht. Aus der «Alp» in **Emmen/LU** wurden die sechs dort noch tätigen Ordensschwestern des Klosters Baldegg feierlich verabschiedet. Nachwuchsmangel zwang das Mutterhaus, sie auf Ende September nach Baldegg zurückzurufen. «23 Jahre hat die Schwesterngemeinschaft des Klosters Baldegg den Geist des Hauses geprägt. Ihr Wegzug ist für uns alle schmerzlich. Wir sind überzeugt, dass der gute Baldegger Geist in unserem Hause weiterleben wird.» Neuer Heimleiter ist der Emmer Richard Kolly.

Obwaldens Kantonsregierung beabsichtigt, die Schule für Krankenpflege in **Sarnen/OW** künftig mit Schulgeldbeiträgen zu unterstützen. Damit soll ein Beitrag an die Fehlbeträge aus dem Betrieb der Schule geleistet werden. Die Schulgeldbeiträge, je 1000 Franken pro Obwaldner Schülerin, sollen je zur Hälfte vom Kanton und von der Wohnsitzgemeinde getragen werden. Bis 1982 war diese Schule selbsttragend. Die Verschlechterung der finanziellen Lage ab 1985 ist eine Folge der Verwirklichung eines neuen Ausbildungskonzeptes sowie der Streichung der Bundesbeiträge für Schulen der Gesundheitspflege.

In zweiter Lesung verabschiedete der Grosse Rat des Kantons **Luzern** das Heimfinanzie-

rungsgesetz, mit dem die Gleichbehandlung aller Heimtypen bei den Leistungen des Kantons und der Gemeinden erreicht wird. Die finanziellen Leistungen von Kanton und Gemeinden an die Betriebskosten von Kinder- und Jugendheimen sowie von Einrichtungen für behinderte Erwachsene werden neu und einheitlich geregelt. Das neue Gesetz sieht zur Deckung der Betriebskosten von Heimen Beiträge von drei Seiten vor; nämlich das Kostgeld der Eltern oder Kostpflichtigen, Beiträge des Kantons und der entsprechenden Einwohnergemeinde für Sonderschulung sowie die Übernahme der Defizite je zur Hälfte durch den Kanton und die Gesamtheit der Bürgergemeinden.

Das Schulheim Rodtegg in **Luzern** nimmt vor allem körperbehinderte, cerebrall bewegungsgestörte Kinder aus den Innerschweizer Kantonen auf. Da der Behinderungsgrad der über 80 Buben und Mädchen im Alter von fünf bis achtzehn Jahren in den letzten Jahren immer schwerer wurde, musste auch verstärkt Gewicht auf ein differenziertes Therapieprogramm im Hinblick auf die Integration der Behinderten in ihre Umgebung und ihre spätere Berufsfindung gelegt werden. Seit einigen Jahren verwendet «Rodtegg» nun elektronische Hilfsmittel, wie Personal Computer und Schreibgeräte. Wie Heimleiter Grossrat Roman Steinmann an einer Presseorientierung ausführte, ist es das Ziel, den Schwerstbehinderten die Kommunikation mit ihrer Umwelt zu ermöglichen, ihre Selbständigkeit zu verbessern und ganz allgemein ihr Alltagsleben zu erleichtern. Die Erfahrung zeigt, dass gut vorbereitete Behinderte nicht ohne Chancen auf dem Arbeitsmarkt, vor allem im Bereich EDV sind.

Zwanzig Jahre war Hans Hägi Gehörlosenlehrer und engagierter Direktor der Sonderschulen **Hohenrain/LU**. Nun wurde er feierlich verabschiedet. Neben der baulichen Erweiterung der Sonderschule kämpfte er darum, dass schulbildungsfähige, geistigbehinderte Kinder durch einen ihnen angepassten Unterricht später auch eine BIGA-Anlehre absolvieren konnten. Im weiteren war Hägi ein vehementer Verfechter der Lautsprache. Im Mittelpunkt seiner Bemühungen stand immer das Kind und seine Integration in Beruf und Gesellschaft.

«Gute Zusammenarbeit ist ein Dauerauftrag für das Pflegepersonal in Alters- und Pflegeheimen», fasste der Tagungsleiter, Josef Würsch, Verwalter am Alters- und Pflegeheim Nidwalden in Stans, das Ergebnis der Tagung des Schweizerischen katholischen Anstaltenverbandes (SKAV) knapp zusammen. Über 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Alters- und Pflegeheimen diskutierten während eines Tages im Rahmen einer **Fachtagung über bessere Zusammenarbeit zum Wohle der Betagten** und liessen sich über dieses weite Thema von kompetenten Referenten orientieren und bereichern.

Im baumbestandenen Park des heuer **zehnjährig** gewordenen Alters- und Pflegeheims Herdswand in **Emmenbrücke/LU** steht ein blumengeschmückter, prächtig restaurierter alter Spycher. Er gab den Namen für das traditionelle Spycher-Fäscht, das einmal mehr die Betagten und Patienten des Heims Herdswand mit der Emmer Bevölkerung in Kontakt brachte: *zum zehnten Male*.

Fünfzehnjähriges Bestehen feierte die **Jugendsiedlung Utenberg in Luzern**. An der

offiziellen Geburtstagsfeier wurde deutlich, wie vieles sich in der Jugendfürsorge im pädagogischen und organisatorischen Bereich in den vergangenen 15 Jahren gewandelt hat. Seitdem das frühere Kinderheim der Bürgergemeinde, das «Waisenhaus», verlassen worden ist, hat sich in der Jugendfürsorge der Bürgergemeinde Luzern ein markanter Wandel vollzogen.

In **Feusisberg/SZ** erinnerte man sich kürzlich der Eröffnung des Alters- und Pflegeheims des Bezirkes Höfe *vor zwanzig Jahren*. Man feierte diesen Tag zusammen mit Bewohnern – jeder Pensionär und jede Pensionärin hatte zwei Gäste, Angehörige, Freunde oder Bekannte einladen dürfen –, Angehörigen, Behördemitgliedern und all jenen, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren für das Heim eingesetzt hatten.

Den Heimleitern, den Mitarbeitern und den Bewohnern der drei feiernden Heime gelten unsere ganz besonders herzlichen Wünsche!

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Baden. Die Hauptgebäude des Regionalen Krankenhauses Baden, in denen zusätzlich zu den 100 Betten in den Pavillons weitere 92 Langzeitpatienten Pflege und Betreuung finden, sind kürzlich festlich eingeweiht worden. Für die bauliche und einrichtungsgemässe Umgestaltung des ehemaligen Städtischen Krankenhauses Baden in ein Regionales Krankenhaus musste der Kanton Aargau gegen 20 Mio. Franken aufwenden. Die Trägerschaft wird aber weiterhin bei der Stadt Baden bleiben («Die Botschaft», Döttingen).

Basel-Stadt

Das Basler Kinderheim «Im Vogelsang» des Frauenvereins soll eine neue Aufgabe erhalten: Die Kommission «Planung Jugendhilfe Basel-Stadt und Basel-Landschaft» prüft derzeit das Vorhaben des Basler Frauenvereins. Es wird vor allem daran gedacht, die Öffnungszeiten der Kinderkrippen und der Tagesheime in den Wohnquartieren zu verlängern. Nach dem Konzept des Basler Frauenvereins am Heuberg soll das Kinderheim «Im Vogelsang» ein sogenanntes Durchgangsheim für beide Halbkantone, evtl. auch für weitere Gebiete der Basler Region werden. Dieses Heim soll in dringenden Notfällen, zu Tages- und Nachtzeiten, Kinder für die Zeit von einigen Tagen bis höchstens zu sechs Monaten aufnehmen können («Basler Zeitung», Basel).

Bern

Thun. Zwei neue Operationssäle und neu eingerichtete Patientenzimmer warten der Patienten von der Klinik «Hohmad» in Thun im frisch renovierten Haus. In zwei Bauetappen sind 3 Mio. Franken investiert worden. Die Finanzierung wurde erleichtert, weil die Liegenschaft nicht stark belastet war («Thuner Tagblatt», Thun).

Freiburg

Jaun. Die Bausumme für das Altersheim, die 1983 auf 6 Mio. Franken veranschlagt worden ist, musste infolge der Teuerung und weiteren notwendigen Massnahmen auf 7 Mio. Franken hinaufgesetzt werden. Man rechnet mit Subventionen von 48,3 Prozent der Baukosten. Die Bettenzahl wird von 40 auf 48 hinaufgesetzt. Am 8. September ist mit der Aushebung der Fundamente begonnen worden, und die Grundsteinlegung ist am 20. September 1986 erfolgt («Freiburger Nachrichten», Freiburg).

Graubünden

Scul. Die Regierung des Kantons Graubünden hat das vom «Consorti Asil per vegls in Engiadina bassa» eingereichte Projekt für den Neu- und Umbau des Altersheims «Puntota» in Scuol grundsätzlich bewilligt. Wichtigster Teil des auf 12,28 Mio. Franken veranschlagten Projektes ist der Neubau mit 58 Pensionärbetten. Ausserdem sind Alterswohnungen und Personalunterkünfte vorgesehen («Schweizer Baublatt», Rüschlikon).

St. Gallen

Uzwil. Kürzlich ist in Uzwil der Rohbau des Wohnheims und der Werkstätten für Behinderte offiziell eröffnet worden. Nach über 15monatiger Bauzeit ist der Anlass mit einer schlichten Aufrichtefeier gewürdigt worden. Man rechnet mit dem Bezug der Bauten per Ende 1987 («Die Ostschweiz», St. Gallen).

Schaffhausen

Neuhausen. Im Behindertenwohnheim «Rabenfluh» in Neuhausen hat die Aufrichtefeier stattgefunden. In einem halben Jahr soll das Heim festlich eingeweiht werden. In jedem der Wohnheime wird besonders gekocht werden. Es wird ein Arzttraum und ein spezieller Pflegeraum für Schwerbehinderte zur Verfügung stehen. Auch eine Cafeteria fehlt nicht («Klettgauer Zeitung», Schaffhauserland).

Solothurn

Buchegg. Der Kantonsrat hat sich einverstanden erklärt, dass im Sonderschulheim «Blumenhaus» in Buchegg ein Personalhaus in ein Wohnheim für Behinderte umgebaut wird. Der Beitrag des Kantons beläuft sich auf 418 000 Franken («Oltner Tagblatt», Olten).